

Die Pentatonik

Allgemeines zur Pentatonik

Bevor ich nun kläre, was die Pentatonik ist, möchte ich zuerst einmal darauf eingehen, wofür man sie eigentlich braucht: die Pentatonik wird bevorzugt zum Improvisieren genutzt. Man braucht sich nur eine Tonart auszusuchen (oder man hat eine vom Lied vorgegebene Tonart) und kann dann mit Hilfe der Pentatonik frei in dieser Tonart spielen, ohne sich noch groß Gedanken machen zu müssen, welche Töne zur Tonart dazugehören, und welche nicht. Es lassen sich alle in ihr enthaltenen Töne relativ bedenkenlos verwenden.

Was ist die Pentatonik eigentlich? Die Pentatonik ist im Grunde nur eine Ansammlung von Tönen einer Tonart - um genau zu sein 5 der insgesamt 7. Und zwar umfasst sie die Töne, die wenn man sie zu den zur Tonart gehörenden Akkorden spielt, fast immer passen. Die beiden Töne die nicht enthalten sind, sind die sog. Leit- und Strebetöne, denn mit diesen muss man aufpassen. Wenn man die Pentatonik einmal kann, ist es relativ einfach auch noch die zwei fehlenden Töne zu lernen, und man kann so vollständige Tonleitern spielen.

Das Praktische an der Pentatonik ist, dass sie auf dem Gitarrengriffbrett als eine Art Muster angeordnet ist. Dieses Muster kann man dadurch dass man es verschiebt, transponieren, also in eine andere Tonart bringen. Das funktioniert wie bei einem Barréeakkord. Wenn ich einen E-Dur Akkord um einen Bund verschiebe und mit meinem Zeigefinger einen Barrée über den ersten Bund greife, dann wird er zu einem F. Der Akkord wurde also um eine kleine Sekunde (einen Halbtonschritt) transponiert. Diesen Griff kann ich über das gesamte Griffbrett verschie-

ben, und habe immer einen anderen Akkord, oder besser gesagt den gleichen Akkord in einer anderen Tonart.

Auf **Abb1.1** seht ihr die komplette Pentatonik. Sie lässt sich immer wieder hintereinander Kacheln, sodass dieses Muster ins Unendliche fortgeführt werden könnte. Wie ich bereits erwähnte, ist die Pentatonik verschiebbar. Die Tonart richtet sich nach dem Grundton. Das heißt, ist der Grundton ein A, dann ist die Pentatonik in A-Dur oder in A-Moll. Dementsprechend gibt es auch Dur- und Mollgrundtöne. Wie die meisten wissen werden, unterscheiden sich zusammengehörige Dur- und Molltonleitern nicht in ihren Vorzeichen. So hat zum Beispiel C-Dur die gleichen Vorzeichen wie A-Moll und G-Dur die gleichen wie E-Moll. Daraus folgt, dass A-Moll beispielsweise genau die gleichen Töne enthält wie C-Dur. Nur der Anfangston (der Grundton) ist verschieden. So beginnt C-Dur mit den C, und A-Moll mit dem A. Auf die Pentatonik übertragen heißt das: Die Dur und die Moll Pentatonik sind gleich, nur die Grundtöne sind unterschiedlich. In **Abb1.2** seht ihr die gesamte Pentatonik mit Dur- und Mollgrundtönen.

Ergänzend zur bisher gezeigten Pentatonik gibt es noch die sogenannten Blue Notes, das sind Töne, die sich an ganz bestimmten Stellen befinden (wie in **Abb1.3** zu sehen), und die entsprechend „blue“ klingen. Diese können verwendet werden, um das Stück interessanter klingen zu lassen. Auch Bendings von den eins tiefer liegenden Tönen auf die Blue Notes bietet sich an.

In **Abb1.4** seht ihr die gesamte Pentatonik, mit allem was dazugehört.

Abbildungen 1

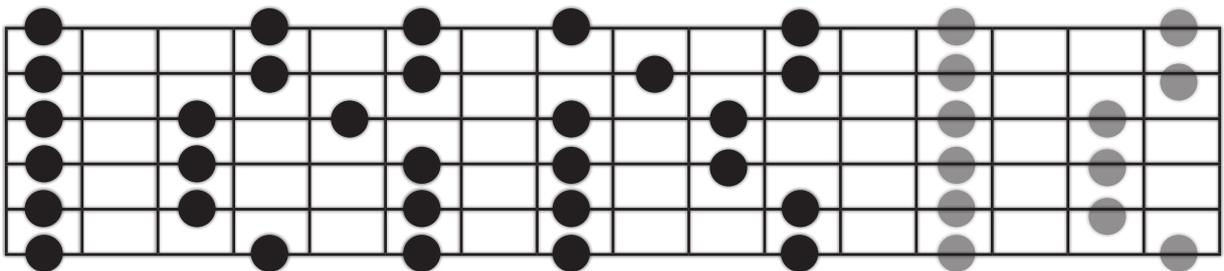


Abb1.1: Die gesamte Pentatonik. Das was transparent dargestellt ist, ist bereits wieder der Anfang. Man kann die Pentatonik nämlich immer wieder hintereinander kacheln.

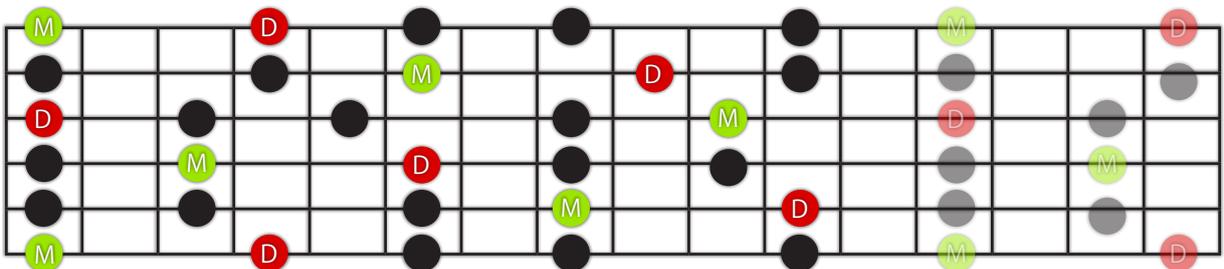


Abb1.2: Die Pentatonik mit markierten Grundtönen. Die Roten sind die Grundtöne der Dur-Tonleiter und die Grünen die der Moll-Tonleiter. Der Durgrundton ist übrigens immer der Ton, der nach dem Mollgrundton kommt. Im Prinzip braucht man nur die Durgrundtöne zu lernen, man weiß trotzdem genau, wo die Mollgrundtöne liegen: einfach einen Ton tiefer (= immer eine kleine Terz)

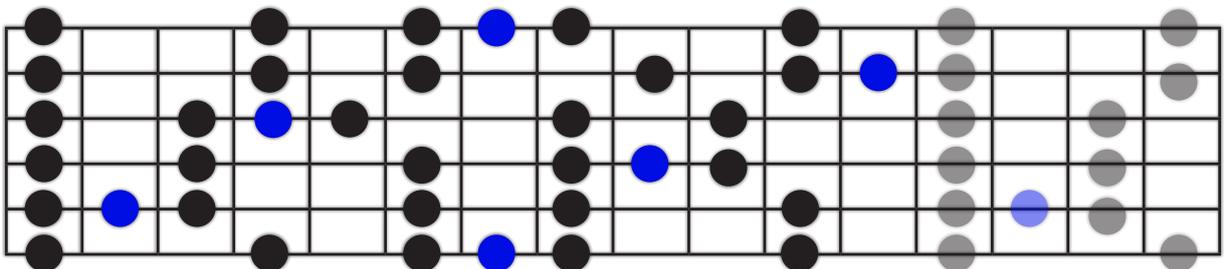


Abb1.3: Pentatonik mit Blue Notes. Blue Notes passen dazu, klingen aber entsprechend blue - was bei weitem nicht heißt, dass sie nur im Blues verwendet werden dürfen.

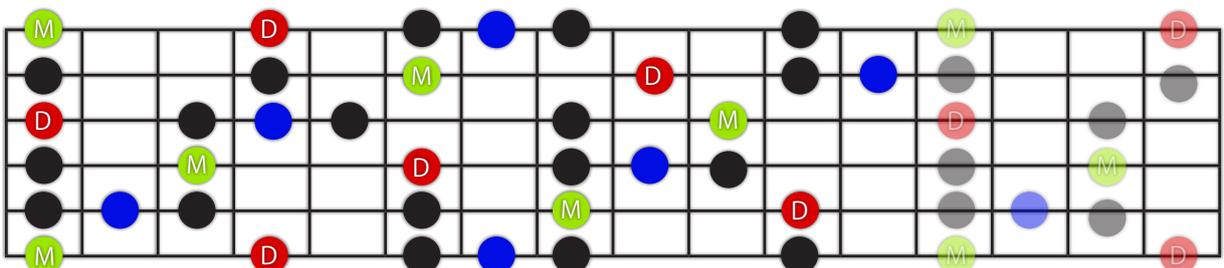
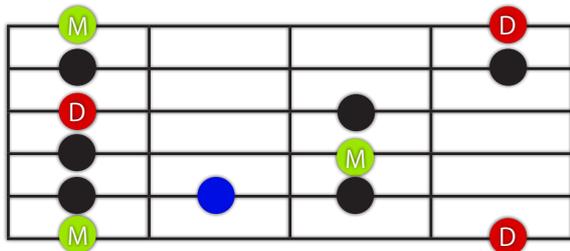


Abb1.4: Alles was dazugehört: Pentatonik mit Grundtönen für beide Geschlechter und Blue Notes.

Die Subpattern

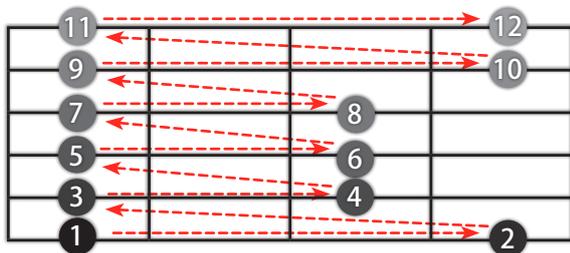
Die (gesamte) Pentatonik wird in einzelne Subpattern unterteilt, die man einzeln spielen kann. Auf diese Weise lässt sie sich leichter verinnerlichen. Alle Pattern bestehen aus zwei Reihen von Tönen mit je zwei Tönen pro Saite.

Pattern 1



Dies ist das erste Pattern. Zum Üben bietet es sich an, das Pattern vom tiefsten zum höchsten Ton und umgekehrt zu spielen. Der tiefste Ton ist immer der, der auf der tiefsten Saite weiter links liegt (bei einer Rechtshändergitarre ;), und der höchste der, der auf der höchsten Saite weiter rechts liegt. Man spielt also praktisch ein Zickzackmuster. Die Blue Notes würde ich Anfangs außen vor lassen, bis man den Rest des Patterns kann. Dann kann man die Blue Notes hinzufügen.

Spielen Sie das Pattern zum Üben so:



Die Ziffern geben die Reihenfolge an, in der ihr die Töne spielen sollt.

Und das gleiche dann nochmal rückwärts. Verwende hierbei das Ein-Finger-pro-Bund-Prinzip, d.h. du benutzt für jeden Bund einen deiner vier Finger (ZF, MF, RF, KF) der Greifhand.

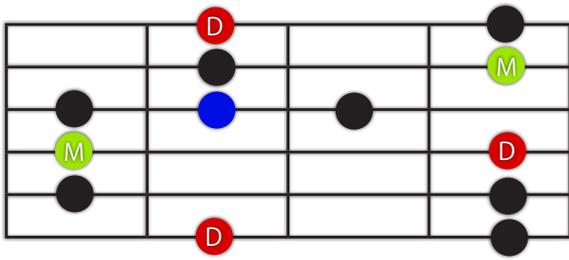
Beim Üben ist es im Prinzip egal, wo sich die Grundtöne befinden, jedoch solltet ihr euch de-

ren Position trotzdem schon einprägen. Bei der Begleitung ist es wichtig zu wissen, wo sich die Grundtöne befinden. Es bietet sich zum Beispiel an, mit dem Grundton zu beginnen, oder vor allem auf dem Grundton zu enden.

Abgesehen davon ist der Grundton für etwas ganz anderes von Bedeutung, nämlich dafür, die Tonart der Pentatonik zu bestimmen.

Ein Beispiel: ihr wollt eine A-Moll Pentatonik spielen. Also nehmt ihr jetzt zum Beispiel dieses gerade gelernte erste Pattern, und wisst, dass der erste Ton auf der tiefen E-Saite der Mollgrundton ist. Also positioniert ihr diesen Ton dort auf der tiefen E-Saite, wo sich das A befindet (im 5. Bund). Wenn ihr diese Pentatonik nun spielt, habt ihr eine A-Moll Pentatonik. Die restlichen Pattern, die wir noch lernen werden, werden relativ zu diesem ersten Pattern positioniert, da sie alle aufeinanderfolgen. Natürlich hätte man auch einen anderen der Grundtöne zur Positionsbestimmung benutzen können. Und: natürlich könnt ihr auch mit jedem anderen Pattern beginnen, doch nicht bei jedem liegt der Grundton auf der E-Saite. Die Voraussetzung ist also, dass man weiß wo auf welcher Saite welcher Ton ist. Weiß man das nur bei der E-Saite, so muss man sich eben immer am ersten oder zweiten Pattern orientieren. Übrigens: falls ihr keine A-Moll sondern eine A-Dur Pentatonik spielen wollt, müsst ihr einfach nur den Durgrundton auf dem A positionieren.

Pattern 2

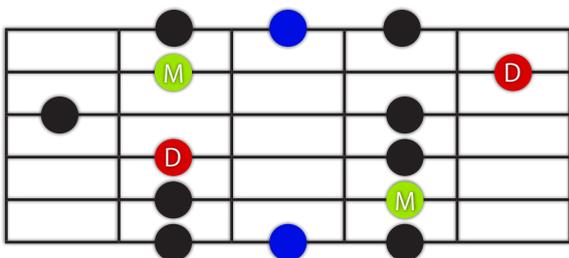


Dies ist das zweite Pattern. Es schließt sich nahtlos rechts an das erste Pattern an. Die linke Reihe Töne ist gleich der rechten Reihe von Pattern 1 (die Blue Note müsst ihr dabei ignorieren). Das sind die selben Töne. Übt dieses Pattern genauso wie Pattern 1!

Dieses Pattern bietet sich an, wenn man beginnen möchte, eine Durpentatonik zu spielen, da der erste Ton der Durgrundton ist. Man sucht also den Grundton der Tonart auf der tiefen E-Saite und positioniert dort den ersten Ton dieses Patterns. Jetzt hat man eine entsprechende Durpentatonik, d.h. wenn ich ihn z.B. auf dem E positioniert habe, dann ist das eine E-Dur Pentatonik. Natürlich könnt ihr auch einen der anderen Grundtöne verwenden.

Auf **Abb2** (nächste Seite) kann man sehen, wie die 5 Pattern zusammengefügt werden.

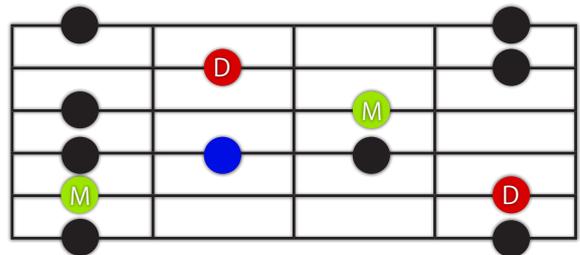
Pattern 3



Hier nun das dritte Pattern. Übt es wie alle Pattern zuvor! Um es euch einzuprägen, blendet ihr die Blue Notes am besten vorerst aus. Auch dieses Pattern schließt wieder nahtlos an das vorherige an. Hier stehst du vielleicht vor einem kleinen Problem, da sich dieses Pattern über 5

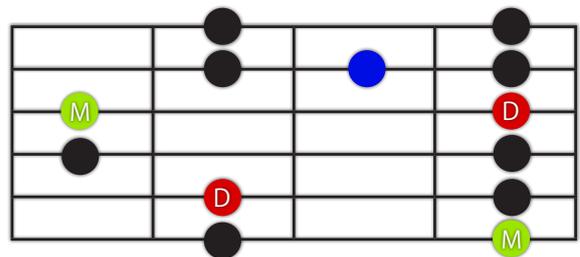
Bünde erstreckt. Verwende für die Töne in den ersten beiden auf der Grafik sichtbaren Bündeln den Zeigefinger, und für die restlichen 3 Bündel deine restlichen 3 Finger!

Pattern 4



Auch dieses Pattern schließt wieder rechts ans letzte an.

Pattern 5



Das ist das letzte Pattern. Es schließt rechts an Pattern 4 an, und links an Pattern 1. Ja genau, ihr habt richtig gelesen: rechts davon kann man jetzt wieder das Pattern 1 anschließen, und daran dann wieder Pattern 2 und so weiter. Bis ins Unendliche. Aber natürlich bietet das Griffbrett in der Realität nur begrenzt Platz.

Trotzdem ist das wichtig. Die von mir vorgenommene Nummerierung der Pattern ist nämlich rein willkürlich. Je nach Tonart kann es ja auch sein, dass Pattern 1 z.B. in Bund 9 liegt. Dann muss man wissen, wie die anderen Pattern davor liegen.

Abbildungen 2

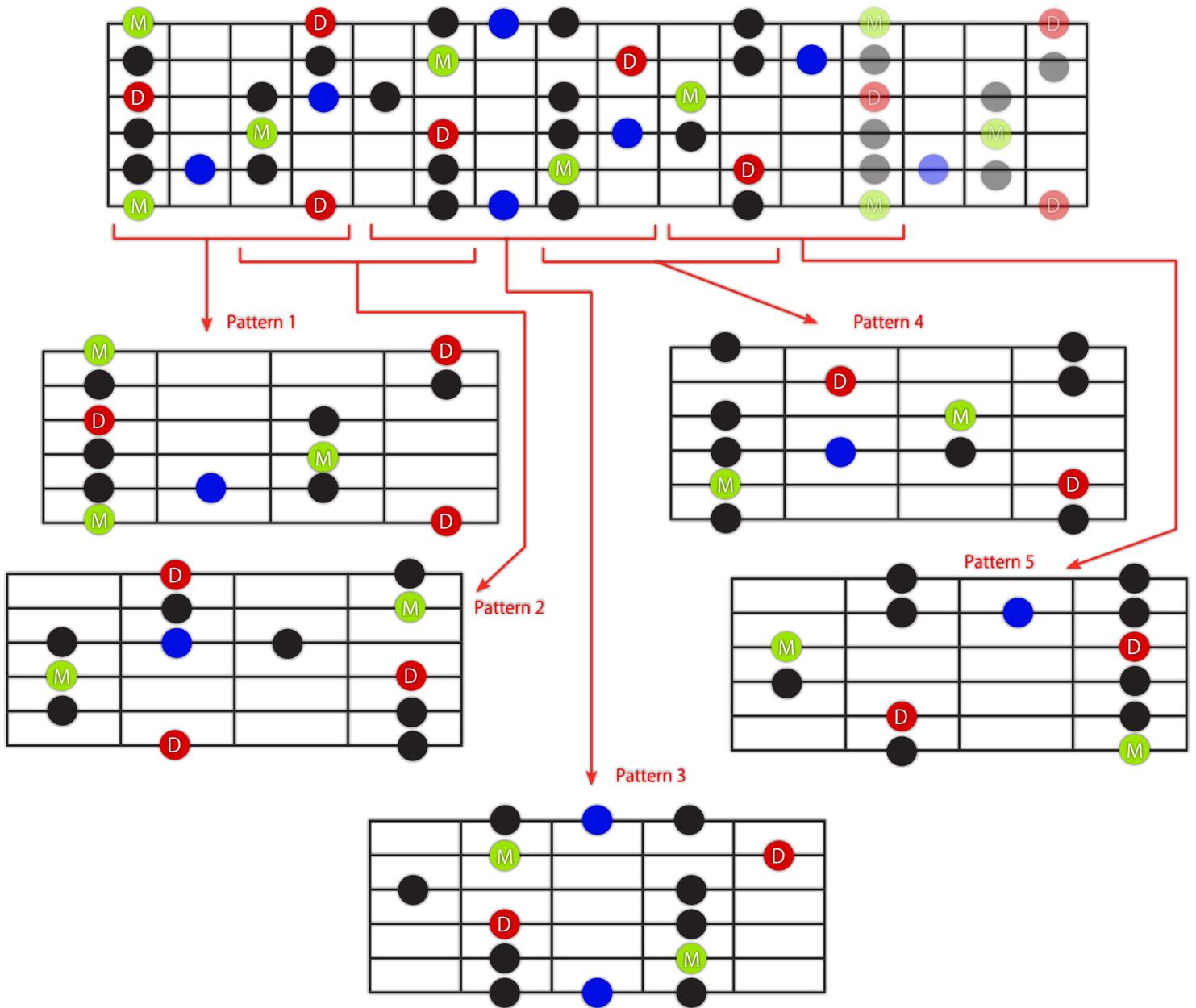


Abb2: Hier sieht man, wie die 5 Pattern zusammen ein großes Pattern ergeben.

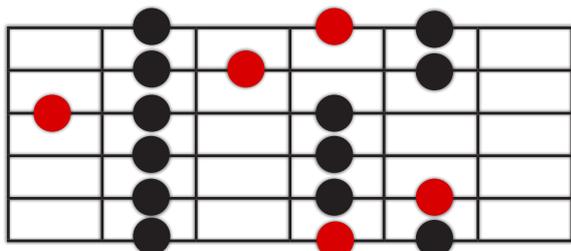
Die vollständige Tonleiter

Allgemeines

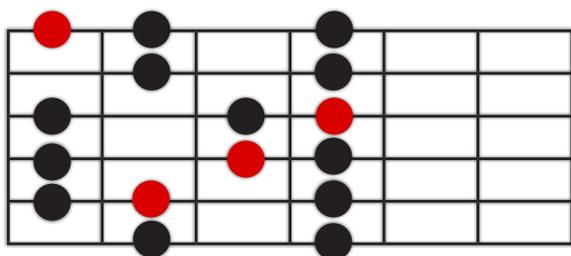
Die Pentatonik ist ja im Prinzip eine normale diatonische Tonleiter, bei der allerdings 2 Töne fehlen. Wenn man die Pentatonik einmal beherrscht, ist es nicht besonders viel Aufwand, diese beiden Töne noch hinzuzufügen und sich so in die Lage zu versetzen, komplette Dur- und Molltonleitern spielen zu können. Nachfolgend die 5 bereits oben behandelten Pattern mit den restlichen Tönen. Man beachte, dass es natürlich verschiedene Möglichkeiten der Anordnung dieser restlichen Töne gibt, man könnte manche Töne auch noch auf der vorherigen Saite spielen, bzw. sie auf die nächste verlagern. Dies hier ist nur eine Möglichkeit der Verteilung.

Hier nun die neuen Pattern, es sind pro Oktave zwei neue Töne hinzugekommen. Diese sind rot dargestellt:

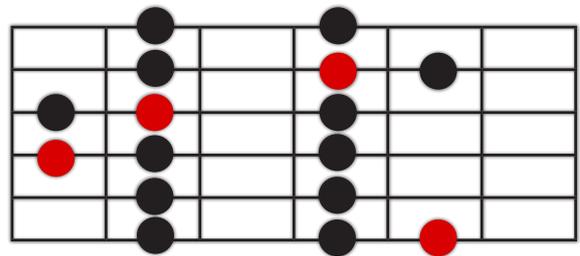
Pattern 1



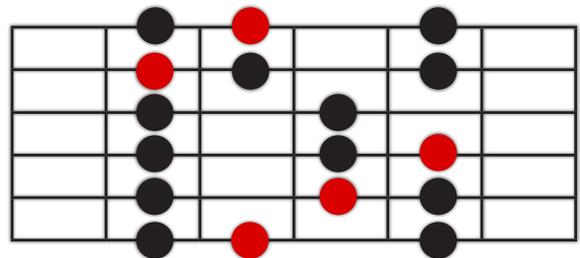
Pattern 2



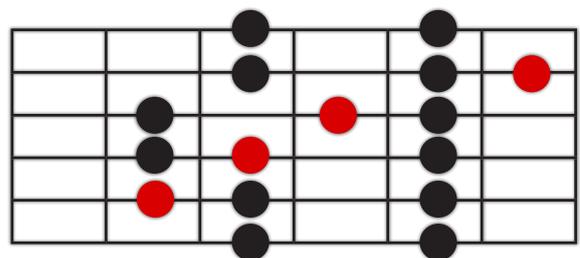
Pattern 3



Pattern 4



Pattern 5



Abbildungen 3

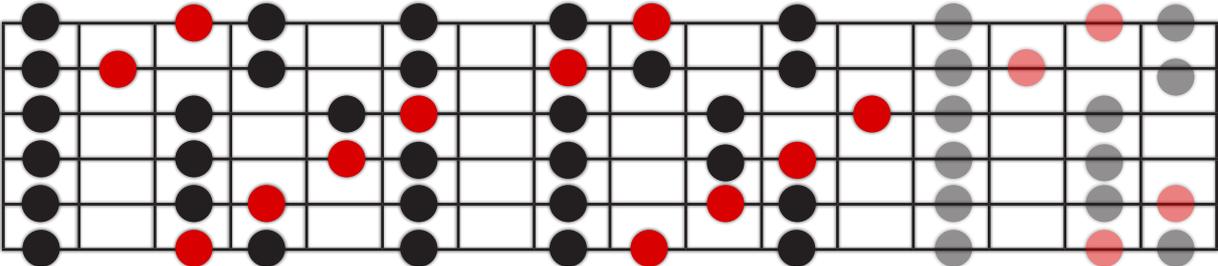


Abb 3.1: Die gesamte diatonische Tonleiter. Die Töne der Pentatonik sind schwarz, die neu hinzugekommenen rot.

Impressum

Autor:

Bastian Weber

true-contrast.de

Bei Fragen, Kritik & Anregungen:

bastian.home@gmail.com

